

Gemeinde

## Töging

Vermutlich seit dem 12. Jahrhundert lebten in Töging Juden unter dem Schutz der adeligen Schenken von Töging. Am 27. Juli 1298 wurde die nahe gelegene Stadt [Neumarkt i.d.OPf.](#) vom Rintfleisch-Pogrom erfasst, auch während der Pestpogrome von 1348/49 kamen dort viele Juden ums Leben. Von Töging sind keine entsprechenden Berichte erhalten, was zwei Interpretationen erlaubt: Entweder gab es zwischenzeitig keine Schutzjuden im Ort, oder die feste Burg der Schenken von Töging bot ausreichend Schutz vor den meist bäuerlichen Marodeuren. Wie überall im Gebiet des Hochstifts Eichstätt wurden die Juden 1445 zwischenzeitlich vertrieben, waren aber im 16. und 17. Jahrhundert wieder in Töging ansässig. Die Vermutung liegt nahe, dass sich 1556 auch aus dem kurpfälzischen Neumarkt vertriebene jüdische Flüchtlinge in den nahe gelegenen Markt Töging retten konnten.

### 17. Jahrhundert

Im Jahr 1602 waren die Töginger Juden zahlenmäßig stark, oder durch wohlhabende Einzelmitglieder finanzkräftig genug, um ein eigenes neues Gemeindezentrum zu errichten (Beilngrieser Straße 3). Bereits 1584 war Töging durch Kauf direkt an das Hochstift Eichstätt gefallen. Verwalter leiteten nun das hochstiftische Amt Töging, die jüdische Gemeinde bekam neue Schutzbriefe des Fürstbischofs ausgestellt. Als 1697 erneut alle Juden im Hochstift des Landes verwiesen wurden, betraf dies auch die Töginger Familien. Die Kultusgemeinde löste sich auf und ihre Mitglieder zerstreuten sich. Auch nach der Säkularisation entwickelte sich, anders als im benachbarten Neumarkt, kein neues jüdisches Leben. An die Kultusgemeinde Töging erinnert bis heute der Flurnamen "Judenhügel" am Ortseingang, wo sich einst ein israelitischer Begräbnisplatz befand. Dieser Friedhof ist jedoch spurlos abgegangen, der Platz ist überbaut. Auch das "Judenfeld" verweist auf die ehemalige Gemeinde, die dort wahrscheinlich getrennt von den christlichen Bewohnern ihr Vieh weiden ließen.

(Patrick Charell)

### Literatur

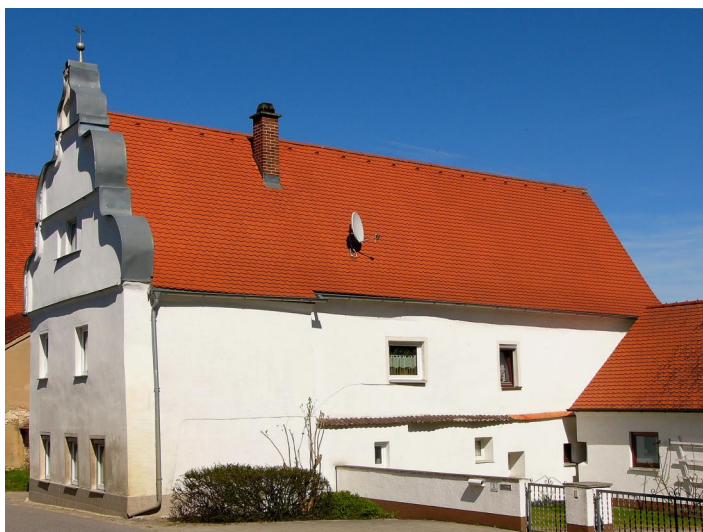
Johann Kaspar Bundschuh: Töging. In: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, Bd. 5: S–U. Ulm 1802, Sp. 559–562.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 299.

### Links / Verweise

[https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6ging\\_\(Dietfurt\\_an\\_der\\_Altm%C3%BChl\)](https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6ging_(Dietfurt_an_der_Altm%C3%BChl))

Synagoge  
**Töging**



Ehemalige Synagoge, zweigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit geschwungenem Giebel, 17. Jh.  
Copyright Wikimedia Commons /Gliwi

Im Jahr 1602 waren die jüdische Gemeinde von Töging zahlenmäßig so stark, oder durch wohlhabende Einzelmitglieder finanzkräftig genug, um ein eigenes neues Gemeindezentrum zu errichten. Der stattliche, massiv ausgeführte zweigeschossige Satteldachbau mit länglichem Grundriss und geschwungenem Giebel beinhaltete neben dem Betsaal wohl auch einen Schulraum und andere Gemeinderäume (Beilngrieser Straße 3). Die Synagoge kam nach 1697 in Privatbesitz und dient nach mehreren Umbauten als Wohnhaus. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz. (Patrick Charell)

### Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 299.

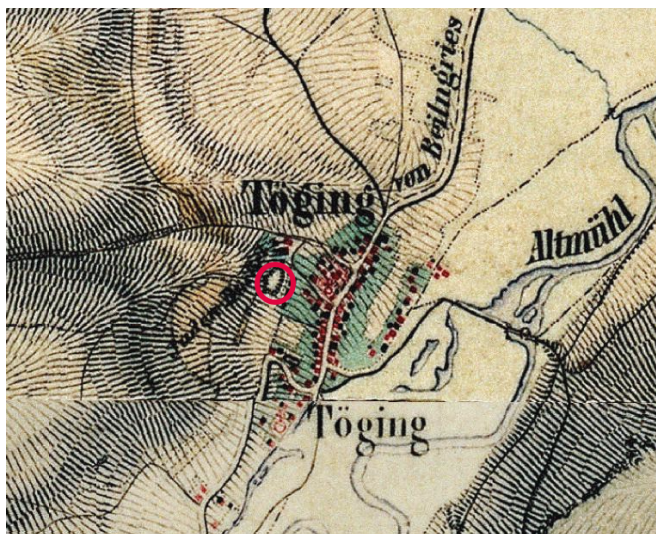
Johann Kaspar Bundschuh: Töging. In: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, Bd. 5: S–U. Ulm 1802, Sp. 559–562.

### Links / Verweise

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=46013&objtyp=bau&top=1>

Friedhof

## Töging/Dietfurt - abgegangener Friedhof



Töging, Positionsblatt um 1860 (Ausschnitt). Der "Judenhügel" am westlichen Ortsrand ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

In Töging, einem Ortsteil von Dietfurt (Lkr. Neumarkt in der Oberpfalz) existierte vermutlich seit dem 12. Jahrhundert bis zum Ende des 17. Jahrhunderts eine jüdische Gemeinde. Sie besaß eine noch heute als Wohnhaus genutzte Synagoge und einen Friedhof. Er lag auf einem Hügel am Ortsende von Töging; das heute überbaute Gebiet trägt den Namen "Judenhügel". Grabsteine konnten nicht gefunden werden.

### Literatur

Israel Schwiertz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 299.

### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/oberpfalz\\_friedhoefe.htm#Dietfurt%20-%20T%C3%B6ging%20\(NM\)](https://www.alemannia-judaica.de/oberpfalz_friedhoefe.htm#Dietfurt%20-%20T%C3%B6ging%20(NM))  
<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Töging>